

**KIND UND GELD**

**4** «Man muss über Geld sprechen!»

**6** Skandalös hohe Kinderarmut

**8** «Kinder haben das Bedürfnis, Gutes zu tun»

**10** Spielend lernen, wie Kapitalismus geht

**12** Eltern: Wie macht ihrs?

**DIE SEITEN DER ABS**

**14** Alles rund um die aktuellen Themen der Alternativen Bank Schweiz

**PERSÖNLICH**

**24** Nika Dubrovsky  
«Ich weiss ja selbst nicht, was Geld ist»

**moneta #1-2021**

Magazin für Geld und Geist

**moneta** erscheint vierteljährlich in deutscher und französischer Sprache und geht kostenlos an Kundinnen und Kunden der Alternativen Bank Schweiz AG (ABS). Die Wiedergabe von Texten und eigenen Illustrationen ist nur unter Quellenangabe und mit schriftlicher Zustimmung der Redaktion erlaubt.

**Herausgeberin** Alternative Bank Schweiz AG  
**Redaktionsleitung** Katharina Wehrli (kw)

**Redaktion** Esther Banz (eb), Roland Fischer (rf),  
Katrin Pilling (kp), Muriel Raemy (mr)

**Online-Redaktion** Katrin Pilling  
**Übersetzung** Nicole Wulf

**Inserate** Bruno Bisang, Luzia Küng

**Layout** Clerici Partner Design, Zürich

**Illustrationen** Claudine Etter

**Druck** Ropress Genossenschaft, Zürich

**Papier** RecyStar Nature, 100 Prozent Recycling

**Adresse** Alternative Bank Schweiz AG, moneta,  
Amthausquai 21, Postfach, 4601 Olten,  
Telefon 062 206 16 16, [moneta@abs.ch](mailto:moneta@abs.ch)

**Auflage dieser Ausgabe** 24700 Ex.

**Beilagen** Werbung und Beilagen, die nicht von der ABS stammen, sind bezahlte Inserate – diese Einnahmen helfen uns, die Produktionskosten des Magazins zu decken.

**Wichtiger Hinweis zu den Inseraten und Beilagen** Zeichnungsangebote für Beteiligungen oder Obligationen in dieser Zeitung sind von der ABS nicht geprüft. Sie stellen deshalb keine Kaufempfehlung der ABS dar.

Wenn Sie als Bankkundin/-kunde umziehen, melden Sie uns Ihre neue Adresse bitte schriftlich oder via E-Banking-System.

Online-Magazin: Alle Schwerpunktartikel von moneta erscheinen auch online unter [moneta.ch](http://moneta.ch).

**Theorie und Praxis**



«Mama, schau, was ich gekauft habe!» Mit Unbehagen betrachtete ich die neonfarbenen Sneakers, die mir unser damals 14-jähriger Sohn entgegenstreckte. Er hatte sie soeben von seinem «Jugendlohn» erstanden, einem monatlichen, gemeinsam mit uns berechneten Fixbetrag für Mittagessen, Kleider, Hygieneartikel, Freizeit usw. Mein Unbehagen rührte von der

schrecklichen Farbe der Sneakers, vor allem aber daher, dass solche Markenturnschuhe meist völlig überteuert sind. Ich ahnte, dass er das viele Geld bei den Mittagessen einsparen und sich bis Monatsende von billigem Fast Food ernähren würde. Ich seufzte innerlich und übte mich in Gelassenheit. Denn das von Fachleuten entwickelte Konzept des «Jugendlohns» sieht vor, dass Jugendliche ab zwölf Jahren ihr Monatsbudget selbstständig verwalten – was auch bedeutet, dass sie die Konsequenzen ihrer «Investitionsentscheide» selbst tragen müssen. Für uns Eltern hiess es also, darauf zu vertrauen, dass unserem Sohn die ungesunden Mittagessen nicht ernsthaft schaden und er mit der Zeit lernen würde, sein Geld «vernünftiger» einzusetzen.

Der «Jugendlohn» ist eine Möglichkeit, Finanzkompetenzen zu erwerben. Ebenso wichtig ist – wie verschiedene Artikel in dieser moneta zeigen –, mit Kindern und Jugendlichen über Geld zu reden. Über die Preise von Esswaren, Kleidern, Spielsachen, über Wohnungsmieten und Löhne, auch über weitergehende Fragen wie: Warum verdienen die einen viel, die anderen wenig? Wie funktioniert unser Wirtschaftssystem? Wie kann man mit Geld Gutes tun? Und wer bestimmt eigentlich, was wie viel wert ist? Diese Fragen sind alles andere als einfach, auch weil Geldthemen in unserer Gesellschaft oft tabu sind. Aber es lohnt sich, schon mit kleineren Kindern darüber zu sprechen und zu versuchen, offen und altersgerecht auf ihre Fragen einzugehen. So können sie nach und nach einen bewussten Umgang mit Geld entwickeln und sind gut gerüstet, um als Jugendliche die Verantwortung für ein eigenes Budget zu übernehmen. – Zumindest dachte ich das, bis unser Sohn mit den besagten Sneakers nach Hause kam. Inzwischen ist er fast erwachsen. Markenturnschuhe mag er immer noch, Fast Food aber nicht mehr. Es geht eben nichts übers praktische Üben, auch beim Umgang mit Geld.

*Katharina Wehrli, Redaktionsleiterin*

**moneta**



**Verpassen Sie keine Ausgabe und abonnieren Sie den moneta-Newsletter unter [moneta.ch/newsletter-anmeldung](http://moneta.ch/newsletter-anmeldung)**